

## Vorläufige Beschreibung der Eidechse der Kanareninsel Fuerteventura als *Gallotia atlantica maboratae* ssp. n.

(Sauria: Lacertidae)

WOLFGANG BISCHOFF

Mit 2 Abbildungen

### Abstract

The Lacertid lizard of Fuerteventura (Canary Islands) is described as *Gallotia atlantica maboratae* ssp. n. Despite some minor differences this subspecies also includes the lizards of the Jandia peninsula and those of the small island of Lobos.

Im Rahmen meiner Studien an den Eidechsen der Kanarischen Inseln untersuchte ich die innerartliche Variabilität von *Gallotia atlantica* (PETERS & DORIA, 1882), der Atlantischen oder Purpurarien-Eidechse. Diese kleinste der kanarischen Eidechsenarten bewohnt die beiden Ostinseln des Archipels, Lanzarote und Fuerteventura, sowie die vor deren Küsten liegenden kleineren Eilande Graciosa, Alegranza, Montaña Clara, Roque del Este und Lobos. Außerdem gibt es eine Population an der Ostküste Gran Canarias, bei Arinaga, die ihre Existenz jedoch zufälliger Verschleppung durch den Menschen verdankt (BARQUÍN & MARTÍN 1982).

Über den Lebensraum und die Biologie dieser Art wurde bereits einiges geschrieben (STEINDACHNER 1891, KREFFT 1949, 1950), doch hat man ihre innerartliche Variabilität bisher nicht untersucht. STEINDACHNER (l.c.: 296) wies bereits darauf hin, daß die Männchen auf Lanzarote recht bedeutende Gesamtlängen erreichen können (bis 28,5 cm). WERNER in KREFFT (1908: 400) gibt 28 cm an. KREFFT (1949: 19 und 1950: 431) macht schließlich darauf aufmerksam, daß *G. atlantica* auf Fuerteventura nie diese Größe erreicht. Das größte von ihm dort gemessene Männchen war 19 cm lang. Wie ich kürzlich mitteilte (BISCHOFF 1984: 11), war dieser sehr auffällige Größenunterschied zwischen den Männchen von Lanzarote und Fuerteventura für mich ein Anstoß, zu überprüfen, ob sich die Eidechsen dieser Art auf den einzelnen Inseln auch in anderen Merkmalen voneinander unterscheiden. Für die Untersuchungen standen mir 287 Exemplare von allen Inseln und Inselchen, ausgenommen Gran Canaria, zur Verfügung (vgl. Abb. 1), von denen ein großer Teil durch meinen Kollegen am Zoologischen Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn (ZFMK), Dr.

RAINER HUTTERER, und durch mich während eines knapp zweiwöchigen Aufenthaltes auf den Ostinseln im Mai 1981 gesammelt wurde. Das übrige Vergleichsmaterial, besonders von den kleineren Eilanden, stammt aus folgenden

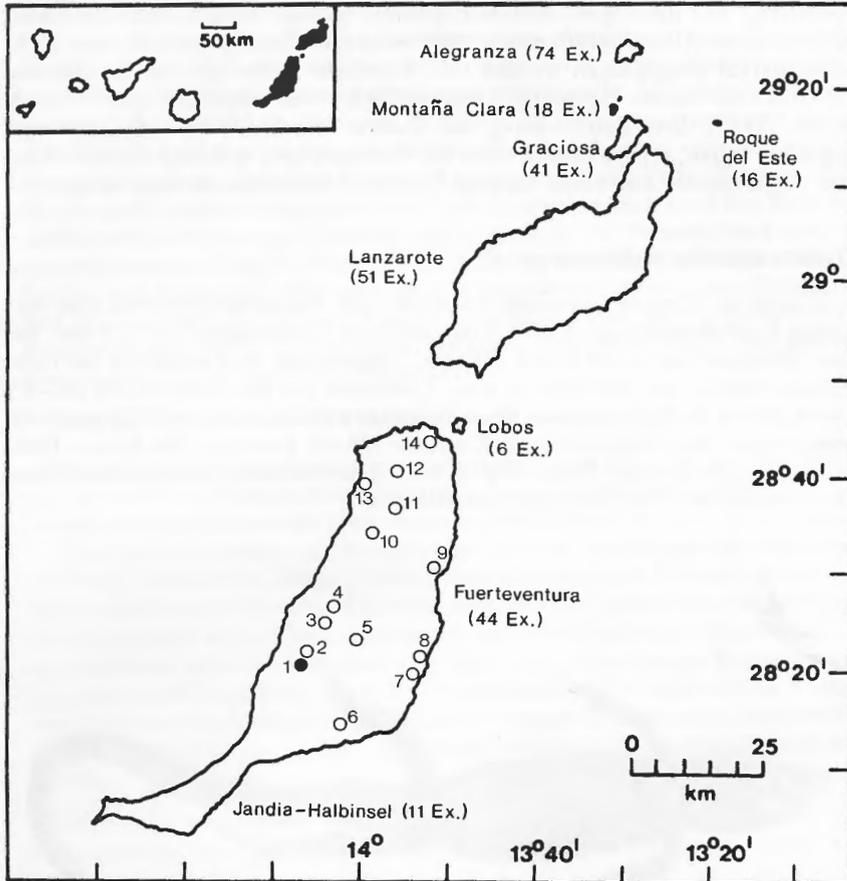


Abb. 1. Übersichtskarte der kanarischen Ostinseln. Hinter den Inselnamen in Klammern die jeweilige Anzahl der untersuchten Exemplare. Von folgenden Punkten auf Fuerteventura standen Eidechsen zur Untersuchung zur Verfügung: Siehe unten.

Map of the eastern Canary Islands. The number of specimens examined from each island is indicated in brackets after each island's name. From Fuerteventura, specimens from the following places were examined:

1 = Pajara (terra typica von *Gallotia atlantica maboratae* ssp. n.), 2 = Paß am Fenduca, 3 = Betancuria, 4 = Paß am Morro de la Cruz, 5 = Valles de Ortega, 6 = Fuentita, 7 = Pozo Negro, 8 = La Torre, 9 = Puerto del Rosario, 10 = zwischen La Matilla und La Oliva, 11 = La Oliva, 12 = Lajares, 13 = Puerto del Toston, 14 = Corralejo. — Zeichn. U. BOTT, ZFMK.

Sammlungen: British Museum (Nat. Hist.), London, Museo Civico di Storia Naturale „G. Doria“, Genova, Naturhistorisches Museum Wien und Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt/M.

Ich untersuchte verschiedene Maße, Pholidosemerkmale sowie Färbung und Zeichnung. Die dabei gewonnenen Ergebnisse werden demnächst in einer umfangreicheren Arbeit veröffentlicht (BISCHOFF im Druck), weshalb hier nicht näher darauf eingegangen werden soll. Jedenfalls stellte sich heraus, daß die Eidechsen der beiden Hauptinseln subspezifisch verschieden sind. Da PETERS & DORIA (1882) ihrer Beschreibung von *Lacerta atlantica* Tiere von Lanzarote zugrunde legten, repräsentieren diese die Nominatform, während die Eidechsen von Fuerteventura hier vorab als neue Unterart beschrieben werden sollen.

*Gallotia atlantica maboratae* ssp. n.

Diagnose: Kleinste kanarische Lacertide. Die Männchen erreichen eine maximale Kopf-Rumpflänge von 74,8 mm und eine Gesamtlänge von 225 mm. Bei den Weibchen sind es 64,4 und 185 mm. Diagnostisch sind weiterhin die recht geringe Anzahl der Dorsalia in einer Querreihe um die Körpermitte (40-47,  $\bar{x}$  = 44,6) und der Schuppen um den 6. Schwanzwirbel (23-28,  $\bar{x}$  = 25,2) sowie die hohe Anzahl der Temporalia pro Kopfseite (29-69,  $\bar{x}$  = 46,4). Die blauen Flecken an den Flanken der Männchen bleiben immer ziemlich klein, maximal einen Durchmesser von  $3 \times 3$  Schuppen einnehmend.

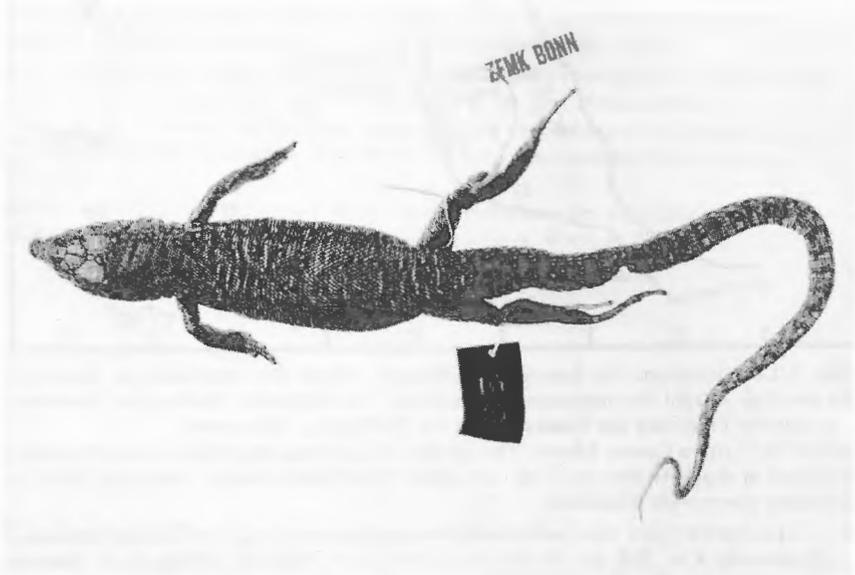


Abb. 2. Holotypus von *Gallotia atlantica maboratae* ssp. n. — Aufn. E. SCHMITZ, ZFMK. Holotype of *Gallotia atlantica maboratae* ssp. n.

Holotypus und terra typica: ♂ ad. ZFMK 35034 (Abb. 2), Pajara/Fuerteventura, leg. W. BISCHOFF & R. HUTTERER, 23. V. 1981.

Beschreibung des Holotypus: Mittelgroßes Exemplar. Kopf-Rumpflänge = 65,8 mm, Kopflänge, -breite und -höhe = 16,6 mm, 11 mm und 7,1 mm, Vorder- und Hinterbeinlänge = 21,2 mm und 35,7 mm, Länge der 4. (längsten) Zehe = 12,8 mm, Breite und Höhe des Anale = 2,3 mm und 3,3 mm. Die Errechnung der Körperproportionen ergab folgende Werte: Kopflänge/Kopfbreite = 1,5, Kopflänge/Kopfhöhe = 2,3, Kopflänge  $\times$  100/Kopf-Rumpflänge = 25,2, Vorderbeinlänge  $\times$  100/Kopf-Rumpflänge = 32,2, Hinterbeinlänge  $\times$  100/Kopf-Rumpflänge = 54,3, 4. Zehe  $\times$  100/Hinterbeinlänge = 35,9, Breite/Höhe des Anale = 1,4. Die Pholidose zeigt folgende Werte: Supraciliargranula = 7/8, Postnasalia = 1/1, Frenalia = 1/1, Praeocularia = 1/1, Supratemporalia = 3/4, Temporalia = 46/49, Ohrdentikel = 2/2, Supralabialia vor und hinter dem Suboculare = 4/4 und 2/2, Submaxillaria = 5/5, Gularia = 25, Collaria = 9, Dorsalia in einer Querreihe = 43, Ventralia in einer Quer- und Längsreihe = 10 und 26, Femoralporen = 20/21, Subdigitallamellen = 31/31, Schuppen um den 6. Schwanzwirbel = 26, Schuppen zwischen den inneren Enden der Femoralporenreihen = 3, Praeanalia = 7.

Die Supranasalia treffen sich in einer Naht, die etwa halb so lang ist, wie diese selbst. Die Naht zwischen den Praefrontalia entspricht etwa einem Drittel ihrer Länge. 1. und 4. Supraoculare sind viel kleiner als die beiden mittleren. Die Supraciliargranulareihen verlaufen kontinuierlich. Das Interparietale ist ziemlich klein und rhombenförmig. Das Occipitale ist relativ groß, etwas langgestreckt und in seiner hinteren Hälfte diagonal nach hinten links quergeteilt. Links befindet sich zwischen 2 langgestreckten ein sehr kurzes Supratemporale, rechts befinden sich alternierend 2 kurze und 2 langgestreckte Supratemporalia. Die Schläfen sind sehr gleichmäßig beschuppt. Beide Tympanica sind recht klein. Die 3 ersten Submaxillaria haben Kontakt miteinander. Rechts ist 1 Schuppe hinter dem 5. Submaxillare etwas vergrößert. Das Collare ist deutlich gesägt. Die Dorsalia sind von der Schultergegend an, nach hinten zunehmend deutlicher gekielt. Die Flankenschuppen sind auffällig kleiner als die der Rückenmitte und weniger deutlich gekielt. Die Schuppen auf den Vorderbeinen sind leicht, die auf der Tibia deutlich gekielt. Letztere sind bedeutend kleiner als die Dorsalia. Die Caudalia sind ober- und unterseits, hier nach hinten zunehmend, kräftig gekielt. Vom 69. Wirbel an ist der Schwanz regeneriert.

Die Grundfarbe der Oberseite, einschließlich des Kopfes, ist hell graugrün, mit einem leichten Metallschimmer. In der Kreuzgegend tritt ein plötzlicher Wechsel nach hellbraun ein. So sind auch die Hinterbeine und der Schwanz gefärbt. Letzterer wird nach hinten zu etwas heller. Auch die Vorderbeine sind oberseits leicht bräunlich angehaucht. Das Rostrale ist gelblich und auffällig heller als der übrige Kopf. Der Pileus ist mit sehr feinen schwarzen Flecken bedeckt und wirkt wie bepudert, wie auch die Temporalregion. Die vorderen Supralabialia und das Suboculare sind zum großen Teil schmutzig weiß gefärbt, so daß von der Maulspitze bis unter das Auge beiderseits des Kopfes eine helle Linie verläuft, die dann in der Temporalregion verschwindet. An ihrer Unterkante sind

die genannten Schilder grau gefärbt. Grau sind auch die Sublabialia. Die Außenkanten der Submaxillaria sind wieder schmutzig weiß, während ihr weitaus größerer innerer Teil wie die gesamte Kehle dunkelgrau gefärbt ist. Einzelne Kehl-schuppen sind weißlich. An den Halsseiten geht die dunkle Kehlfärbung allmählich in die hellere Oberseitenfärbung über. Das Collare ist weißlich, leicht grünlich überhaucht. Hinter der Außenkante der Parietalia beginnend, zieht sich beiderseits des Rückens je eine Reihe schwarzer Flecken hin. Diese sind im Nackenbereich sehr undeutlich, werden in der Schulterregion plötzlich deutlicher, ziehen sich so bis auf das vordere Fünftel des Schwanzes hin und lösen sich dann auf. Diese Flecken bedecken 2-3 quer nebeneinanderliegende Schuppen. Es folgt eine Querreihe heller und dann wieder 2-3 schwarzer Schuppen. Da teilweise 1 Schuppe in der mittleren, hellen Reihe sehr hell ist, entsteht hier der Eindruck von Ozellen. Zwischen den einzelnen Fleckengruppen liegen 2-3 Querreihen heller Schuppen. Die zwischen beiden Fleckenreihen liegende, 5-6 Schuppen breite Rückenmitte ist bis auf vereinzelte schwarze Spritzer zeichnungslos. An den Halsseiten befinden sich einige undeutliche helle Ozellen. Über den Vorderbeinansätzen liegen jeweils 2 übereinanderliegende, blaue Ozellen, die einen Durchmesser von  $3 \times 3$  Schuppen haben. Ihnen folgen links 6 und rechts 7 etwa gleichgroße blaue Flecken, die sich die Flanken entlang in je einer Reihe bis kurz vor die Hinterbeine hinziehen. Der Abstand zwischen ihnen wird nach hinten immer größer. Er beträgt vorne 6 und hinten 11 Lateralia-Querreihen. Unterhalb der blauen Flecken befinden sich an den Flanken einige undeutliche gelblich- bis grünlichweiße Ozellen und, besonders in der zweiten Körperhälfte, die Breite einer Lateralschuppe einnehmende Querstreifen. An der Kante zwischen den Lateralia und Ventralia befinden sich links 7 und rechts 8 unterschiedlich große blaue Flecken. Die Oberseiten der Vorder- wie der Hinterbeine haben einige undeutliche Ozellen. Finger und Zehen sind oberseits heller als die Beine. Nach dem Ende der Rückenzeichnung auf dem Schwanz ist dieser oben und an den Seiten auf jedem 2. Wirtel abwechselnd undeutlich hell und dunkel gefleckt. Das regenerierte Schwanzstück hebt sich durch seine gelbe Farbe auffällig vom Originalschwanz ab. Im vorderen Teil ist es dunkel längsgestreift. Die ganze Bauchseite ist schmutzig grünlichweiß mit einem Metallschimmer und fleckenlos. Die Innenseiten von Vorder- und Hinterbeinen sind gelblichweiß, wovon sich die dunkelbraunen Subdigitallamellen deutlich abheben. Die Schwanzunterseite ist schmutzig weiß und grau gewölkt.

Paratypen: Alle Exemplare stammen von der Insel Fuerteventura (vgl. Abb. 1) und wurden von meinem Kollegen Dr. HUTTERER und mir gesammelt.

1,5 ZFMK 35035-40, gleicher Fundort und gleiches Datum wie der Holotypus; 1,0 ZFMK 35065, Valles de Ortega, 25. V. 1981; 2,4 ZFMK 35026-31, Betancuria, 22. V. 1981; 1,0 ZFMK 35033, Paß am Fenduca bei Pajara (400 m ü. M.), 22. V. 1981; 0,1 ZFMK 35025, Paß am Morro de la Cruz bei Betancuria (580 m ü. M.), 22. V. 1981; 0,2 ZFMK 35063-64, Fuentita, 24. V. 1981; 1,0 1 subad. ZFMK 35070-71, Pozo Negro, 25. V. 1981; 3,1 1,1 subad. ZFMK 35072-77, La Torre, 25. V. 1981; 2,1 ZFMK 34998-35000, Puerto del Rosario, 21. V. 1981; 1,1 ZFMK 35001-02, Puerto del Tostón, 21.-22. V. 1981; 1,2

ZFMK 34984-86, zwischen La Matilla und La Oliva, 21. V. 1981; 1,0 ZFMK 35008, Lajares, 22. V. 1981; 3,1 ZFMK 35021-24, La Oliva, 22. V. 1981; 2,2 ZFMK 35009-12, Corralejo, 22. V. 1981.

Bemerkungen zu den Paratypen: Die Größen und Proportionen sind Tabelle 1 zu entnehmen. Über die Variabilität der Pholidosemerkmale gibt Tabelle 2 Auskunft.

Hochvariabel sind bei *G. atlantica* überhaupt und auch speziell auf Fuerteventura die Färbung und die Zeichnung. Da beide Merkmale vor allem ökologisch bedingt sind, das heißt, weitgehend vom Untergrund<sup>1)</sup> abhängen, auf dem die jeweiligen Tiere leben, sind sie kaum für die Charakterisierung von Unterarten geeignet, ganz im Gegensatz zu *G. galloti* auf den 4 westlichsten Inseln des kanarischen Archipels (BISCHOFF 1982: 365).

Die Grundfarbe der Oberseite kann bei den Männchen hell- bis dunkelbraun, auch graugrünlich sein, mit oder ohne Metallschimmer. Der Pileus hat meist die gleiche Farbe wie der Rücken. Bei wenigen Tieren ist er völlig ungefleckt. Fast schwarz kann er bei sehr dunklen Tieren sein, mit auffälliger, unregelmäßiger,

<sup>1)</sup> Hierbei kommen sowohl Selektion als auch individuelle Anpassung in Frage. Eine ausführliche Diskussion dazu bei BISCHOFF (im Druck).

	KRI				Kl × 100 / KRI			
	n	Grenzw.	$\bar{x}$	s	n	Grenzw.	$\bar{x}$	s
♂	19	50,5 — 74,8	65,1		19	23,49 — 25,23	24,29	0,57
♀	15	43,9 — 64,4	52,5		16	21,35 — 24,61	22,73	1,13
	Hb × 100 / KRI				4. Zehe × 100 / Hb			
♂	18	49,53 — 61,2	54,25	3,07	18	28,15 — 37,62	34,67	2,67
♀	16	45,03 — 59,16	51,3	3,75	15	34,53 — 38,17	36,28	1,16
	Schwanzl. / KRI				Breite / Höhe des Anale			
♂	3	1,9 — 2,11	2,01	0,1	19	1,26 — 1,91	1,49	0,16
♀	5	1,62 — 2,16	1,87	0,22	16	1,1 — 1,54	1,27	0,14

Tab. 1. Variabilität der Größen und Proportionen von *G. atlantica maboratae* ssp. n. Erläuterung der Abkürzungen: n=Anzahl der Exemplare; Grenzw.=Grenzwerte;  $\bar{x}$ =Mittelwert; s=Standardabweichung. KRI=Kopf-Rumpflänge; Kl=Kopflänge; Hb=Hinterbeinlänge; 4. Zehe=Länge der längsten, 4. Zehe des Hinterfußes; Schwanzl.=Schwanzlänge.

Variability of size and body proportions of *G. atlantica maboratae* ssp. n. Abbreviations: Grenzw.=minimum and maximum;  $\bar{x}$ =mean value; s=standard deviation; KRI=snout-ventlength; Kl=head length; Hb=hind leg length; 4. Zehe=length of longest, 4<sup>th</sup> toe of hind leg; Schwanzl.=tail length.

heller Fleckung. Diese Exemplare haben auch schwarze, hell gefleckte Kopfseiten. Immer ist die beim Holotypus beschriebene helle Färbung der Supralabialia zumindest angedeutet. Die Submaxillaria sind immer heller als die Kehle, deren Grundfärbung zwischen völlig schwarz und leicht hellgrau gewölkt variiert. Auch das Collare ist immer heller als die Kehle. Es ist stets gesägt. Die Körperoberseite kann vollkommen zeichnungslos sein. Ein Teil der Männchen hat beiderseits des Rückens je eine cremefarbene, kontinuierlich verlaufende Parietallinie, die entweder auf den Außenkanten der Parietalia oder an deren Hinterkanten beginnen und in der Kreuzgegend verschwinden. An ihren Innenkanten sind diese Linien unregelmäßig dunkelbraun bis schwarz gesäumt. Andere Exemplare sind oberseits mit undeutlichen hellen Ozellen bedeckt oder besitzen helle Querbänder. Immer ist die Rückenmitte zeichnungslos. Ozellen und Querbänder können auch an den Flanken auftreten. Bis auf die laterale Längsreihe blauer Flecken können letztere auch völlig zeichnungslos sein. Einige Exemplare haben nur in der Schultergegend wenige blaue Flecken. Die Bauchseite ist hell cremefarben bis blaugrau (letzteres bei oberseits sehr dunklen Stücken). Meist ist sie

Ventraliaquerreihen ♂				Ventraliaquerreihen ♀			
n	Grenzw.	$\bar{x}$	s	n	Grenzw.	$\bar{x}$	s
22	26—29	26,75	0,85	16	26—29	27,81	0,91
Dorsalia				Supraciliargranula			
36	40—47	44,56	1,68	72	4—9	6,94	0,98
Gularia				Collaria			
36	22—30	25,89	1,98	36	7—15	9,61	1,59
Supratemporalia				Temporalia			
71	2—5	4,1	0,78	68	29—69	46,35	8,85
Ohrdentikel				Femoralporen			
72	2—6	3,43	0,75	70	17—23	19,73	1,29
Subdigitallamellen				Sch. um 6. Schwanzwirtel			
64	25—32	29,14	1,59	36	23—28	25,19	1,28
Sch. zw. Femoralporen				Praecanalia			
36	2—6	3,28	0,7	36	6—9	7,08	0,73

Tab. 2. Variabilität der Pholidosemerkmale von *G. atlantica maboratae* ssp. n. Erläuterung der Abkürzungen: vgl. Tab. 1.

Variability of pholidotic characters of *G. atlantica maboratae* ssp. n. Abbreviations as in Tab. 1.

zeichnunglos. Ein Männchen hat auf den hinteren Ventralreihen einige undeutliche dunkle Flecken, bei einem weiteren sind die 4 mittleren Ventralia-Längsreihen dunkel gefleckt.

Die Weibchen sind insgesamt etwas weniger variabel als die Männchen. Auch ihre Grundfärbung schwankt zwischen sehr hell und dunkel. Metallschimmer fand ich bei ihnen nicht. Wenige Exemplare sind oberseits völlig zeichnungslos. Bei den meisten Weibchen sind die hellen Parietallinien mehr oder weniger deutlich vorhanden, die an ihren Innenseiten ebenfalls mehr oder weniger deutlich unregelmäßig, dunkel gesäumt sind. Bei vielen Exemplaren erstreckt sich entlang der Flanken noch eine weniger deutliche helle Subocularlinie, die meistens unter dem Auge beginnt. Zwischen diesen Linien liegen oft nicht sehr deutliche Ozellen, die nicht immer blau gefärbt sind. Viele Exemplare haben auf den Beinoberseiten mehr oder weniger deutliche helle Ozellen. Die Submaxillaria sind hell cremefarben und nur in einigen Fällen stellenweise leicht dunkel gewölkt. Die Kehlen sind vollständig oder teilweise grau bis schwarz gefärbt, zum Teil dunkel und hell marmoriert. Das stets gesägte Collare ist immer hell cremefarben. Die Bauchseite ist ebenfalls cremefarben, teilweise auch etwas rötlich, bei oberseits sehr dunklen Tieren auch grau angehaucht.

Jungtiere von Fuerteventura lagen mir nicht vor.

Beziehungen: Bei meinen Untersuchungen zeigte sich, daß sich die Eidechsen der im Süden Fuerteventuras liegenden Jandia-Halbinsel in einigen Pholidosemerkmalen deutlicher von allen anderen Populationen der Insel unterscheiden, als diese untereinander (vgl. BISCHOFF im Druck). Wenn man davon ausgeht, daß beide Inselteile im Bereich ihres relativ schmalen und flachen Isthmus zeitweilig durch einen Meeresarm voneinander getrennt waren, wäre dieser Merkmalsunterschied einfach zu erklären. In annähernd gleicher Größenordnung unterscheiden sich die Eidechsen der Insel Lobos von denen Fuerteventuras. Allerdings sind in beiden Fällen die Unterschiede weit weniger deutlich als die zwischen den Angehörigen dieser Art auf den beiden Hauptinseln. Sie erreichten noch nicht das Niveau eigener Unterarten, weshalb ich sie ebenfalls *mahoratae* zuordne.

Derivatio nominis: Die prähispanischen Ureinwohner nannten die Insel Fuerteventura Mahorata (KRÜSS 1976: 50). Von diesem Namen leite ich *mahoratae* ab.

#### Zusammenfassung

Im Rahmen umfassender Studien über die innerartliche Variabilität in der Größe, den Proportionen, der Pholidose sowie in Färbung und Zeichnung an *Gallotia atlantica* (BISCHOFF im Druck), stellte sich heraus, daß die Eidechsen der Insel Fuerteventura (Kanarische Inseln) subspezifisch von denen Lanzarotes verschieden sind. Sie werden hier vorläufig als *Gallotia atlantica mahoratae* ssp. n. beschrieben. Zu dieser Unterart gehören auch die Eidechsen der Jandia-Halbinsel, im Süden Fuerteventuras, und von der kleinen Insel Lobos.

## Resumen

Estudios generales sobre la variabilidad intraespecífica de *Gallotia atlantica* en sus caracteres de talla, proporciones, folidosis, coloración y diseño (BISCHOFF en prensa) han conducido a la conclusión de que los lagartos de la isla Fuerteventura (Islas Canarias) difieren a nivel subespecífico de los de Lanzarote. Esta forma se describe acá como *Gallotia atlantica maboratae* ssp. n. A esta subespecie pertenecen también los ejemplares de la península de Jandia al Sur de Fuerteventura y los de la pequeña isla de Lobos.

## Schriften

- BARQUÍN, J. & A. MARTÍN (1982): Sobre la presencia de *Gallotia* (= *Lacerta*) *atlantica* (PETERS y DORIA, 1882) en Gran Canaria (Rept., Lacertidae). — Doñana, Acta Vertebrata, Sevilla, 9: 377-380.
- BISCHOFF, W. (1982): Die innerartliche Gliederung von *Gallotia galloti* (DUMÉRIL & BIBRON 1839) (Reptilia: Sauria: Lacertidae) auf Teneriffa, Kanarische Inseln. — Bonn. zool. Beitr., 33 (2-4): 363-382.
- (1984): Bemerkungen über die endemische Echsenfauna der Kanarischen Inseln. — Sauria, Berlin, 6 (2): 5-11.
- (im Druck): Bemerkungen zur innerartlichen Variabilität von *Gallotia atlantica* (PETERS & DORIA, 1882) (Lacertidae). — Bonn. zool. Beitr., 36 . . .
- KREFFT, G. (1949): Beobachtungen an kanarischen Inseleidechsen. — Wochenschr. Aquarien-Terrarienk., Braunschweig, 43: 17-21. 41-42, 66-68, 93-94 u. 114-116.
- (1950): Beiträge zur Kenntnis der kanarischen Echsenfauna. — Zool. Anz. (Ergänzungsbd. 1950), Leipzig, 145: 426-444.
- KREFFT, P. (1908): Das Terrarium. — Berlin (F. Pfennigstorff), 631 S.
- KRÜSS, J. (1976): The names of the Canary Islands and their verification. — In: Biogeography and ecology in the Canary Islands, 37-65. — Den Haag (Junk).
- PETERS, W. & G. DORIA (1882): Note erpetologica e descrizione di una nuova specie di *Lacerta* delle Isole Canarie. — Ann. Mus. civ. Stor. nat. Giacomo Doria, Genova, 18: 431-434.
- STEINDACHNER, F. (1891): Über die Reptilien und Batrachier der westlichen und östlichen Gruppe der canarischen Inseln. — Ann. k. k. Hofmus. Wien, 6: 287-306.

Eingangsdatum: 26. November 1984

Verfasser: WOLFGANG BISCHOFF, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 150-164, D-5300 Bonn 1.